

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprochelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 181.

Dienstag, 6. August 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 85 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgen-Kaufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Kaiserin Friedrich †.

**Cronberg, 5. August.** Die Kaiserin Friedrich ist um 6 Uhr 15 Minuten Nachmittags gestorben.

Diese Trauerbotschaft ging uns noch gestern Abend zu und wir gaben sie alsbald durch Extrablatt bekannt. Am Sterbebette waren die kaiserlichen Majestäten und die auf Schloss Friedrichshof weilenden Mitglieder des Kaiserhauses versammelt.

Trauernd steht nun an der Bahre der hohen Entschlafenen unser deutscher Kaiser, den schweren Verlust der Mutter beklagend und mit dem Kaiserhause trauernd die gesamte Nation. Innigen Anteil nimmt das deutsche Volk an dem herben Verlust, der das Hohenzollernhaus betroffen hat.

„Vorne leiden, ohne zu klagen“, sang es einst aus dem Munde des unvergesslichen Kaiser Friedrich, des edlen Dulders, und auch der eben Verbliebenen war ein langes Schmerzenslager beschieden, das sie, getreu dem Grundsatz des hohen Gemahls, in stiller Ergebung getragen hat. Ein an Ereignissen reiches Leben hat die Stachel des Todes abgemahnt; auf der Menschheit Höhen stehend, ist auch der erlauchten Dahingegangenen nichts Menschliches fremd geblieben: inmitten stolzer Manneskraft wurde ihr Gemahl dahingeroht, zwei Kinder forderte im zartesten Alter der Tod als Opfer, Mutter und mehrere Brüder sind ihr im Tode vorangegangen und auch sonst sind ihr manche Witternisse nicht erspart geblieben.

Die Meldung von einer drohenden Verschlimmerung im Befinden der seit längerer Zeit schwer leidenden Kaiserin Friedrich kam nur der größeren Öffentlichkeit unerwartet und überraschend. Diejenigen, die zu Hofkreisen Beziehungen haben, wußten seit Monaten, daß eine solche Wendung, die das Schlimmste befürchtete, jeden Tag eintreten konnte. Das Verden der Mutter des deutschen Kaisers war derart, daß eine wirkliche Besserung völlig ausgeschlossen war, daß nur vorübergehende Erleichterungen und Erholungspausen eintreten konnten und daß jedwede mit dem Eintritt einer Katastrophe zu rechnen war. Die Kaiserin Friedrich litt an Nierentrieb, einer schleichenden Krankheit, die immer erst in vorgerücktem Stadium festzustellen ist und als unheilbar gilt. Das Verden war, nachdem es von den behandelnden Ärzten mit Sicherheit festgestellt werden konnte, bereits weit vor-

geschritten und nur die ungewöhnlich kräftige Körperbeschaffenheit und Widerstandsfähigkeit der Kaiserin erklärten es, daß sie der kurz vor Schmerzhaften und verzehrenden Krankheit so lange zu widerstehen vermochte. Es hatten im Laufe der letzten 9 Monate besonders zwei überaus heftige Attacken stattgefunden, die bereits zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gaben und den Kaiser bewogen, sich längere Zeit in der Nähe seiner Mutter aufzuhalten. Sie überwand indessen die Krisen, worüber sich vielleicht am Meisten die sie behandelnden Ärzte gewundert haben, die sich nach dem ganzen Krankheitsbilde auf das Schlimmste gefaßt machen mußten. — Die Kaiserin erfreute sich bis vor wenigen Jahren einer scheinbar blühenden Gesundheit und man durfte annehmen, daß sie das hohe und rühmliche Alter ihrer Mutter, der im 82. Lebensjahre verstorbenen Königin Viktoria, erreichen würde.

Ueber die letzten Stunden der verewigten Kaiserin wird dem B. L. A. berichtet: Das Krankheitsbilde war im Laufe des Tages zunächst dasselbe geblieben. Nichts Augenblicke wechselten mit Bewußtlosigkeit. Eine weitere Heterabminderung der Kräfte machte sich vorläufig nicht bemerkbar. Die kaiserliche Familie verblieb nahezu unausgeseht im Krankenzimmer. In banger Erwartung verbrachte der Tag. Das Kaiserpaar gedachte, vorausgesetzt, daß eine weitere Verschlimmerung nicht festgestellt werde, am späten Abend nach Homburg zu fahren und dort zu übernachten, auch das Gepäc wurde nach Homburg geschafft, es schien, als ob die starke Natur der Kaiserin noch einige Tage den Kampf gegen den Allbewingender Tod führen würde. Gegen 4 Uhr Nachmittags trat jedoch eine so rapide Verschlechterung ein, daß die Augenblicke der kaiserlichen Dulderin gezählt schienen. Der Pfarrer der englischen Gemeinde wurde wieberum aus Homburg berufen. Die Mitglieder der Familie wichen nicht mehr aus dem Sterbezimmer. Kurz vor 6 Uhr nahm die Kaiserin etwas Eis zu sich, eine Viertelstunde später trat völlige Agonie ein, die Atemzüge der Kranken wurden schwächer und schwächer, und um 6 Uhr 27 Minuten meldete Professor Reubens dem Kaiser, daß das Herz habe aufgehört zu schlagen.

Unter dem Eindruck der allgemeinen stillen Erschütterungen, beschloß das Kaiserpaar Abends 9 Uhr mit dem Kronprinzen die Rückkehr nach dem Homburger Schlosse. Die übrigen Familienmitglieder verblieben die

Nacht über in Friedrichshof. Prinz Heinrich ist rechtzeitig benachrichtigt worden, wird aber erst zu den Trauerfeierlichkeiten in Potsdam eintreffen können. Die Leichenfeier im Friedrichshofer Schlosse wird ohne großen Trauergang vor sich gehen. Von einer öffentlichen Ausstellung der Leiche wird Abstand genommen werden. Glockengeläute der evangelischen und katholischen Cronberger Stadtkirche verkündeten eine Stunde lang dem Orte und der Umgebung das Ableben der Kaiserin.

)( Cronberg, 5. Aug. Der Kaiser führte kurz nach 8 Uhr das gesamte Hauspersonal aus Sterbebett der Kaiserin Friedrich. Um 9 1/2 Uhr reisten das Kaiserpaar, der Kronprinz und Prinz und Prinzessin Raxi von Hessen nach Homburg ab. Die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie verblieben im Schlosse.

)( Dresden, 6. August. Der König und Prinz Georg sandten dem Kaiser aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Friedrich ein herzlich gehaltenes Beileidschreiben.

)( Kiel. Anlaßlich des Todes der Kaiserin Friedrich setzten sämtliche Kriegsschiffe sowie das hier anwesende amerikanische Schulschiff „Hartford“ die Flaggen auf Halbflod und feuerten Trauerfanal.

)( London, 5. Aug. Der König und die Königin treffen morgen von Cowes im Marlborough-House ein und werden wahrscheinlich erst am Mittwoch nach Deutschland abreisen. — Die Nachricht von dem Ableben der Kaiserin Friedrich wurde sofort nach ihrem Eintreffen in London am Mansion-House angeschlagen. Alsbald wurde auch die große Glocke der St. Paul-Kathedrale geläutet.

)( Berlin. Die „Post. Ztg.“ berichtet aus Homburg: Der hier wohnende englische Geistliche wurde gestern früh 9 Uhr nach Friedrichshof geladen, nachdem die Kaiserin ihn verlangt hatte. Er fand die Kaiserin bei vollem Bewußtsein. Sie betete laut und inbrünstig mit dem Priester ihrer Kirche. Im Krankenzimmer waren versammelt die kaiserliche Familie, die Ärzte, die Pflegerinnen und Geistlichen. Erst kurze Zeit vor dem Entschlafen verließ das Bewußtsein die Kranke. Um 12 Uhr Mittags war ein falsches Gerücht vom Tode der Kaiserin nach Homburg gedrungen, das im Halbmassflaggen Ausdruck fand. Unter Obzigt wurden jedoch Dankmassflaggen wieder angeordnet.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schlossermeisters Kurt Dombold in Riesa wird heute am 6. August 1901, Vormittags 11/12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Friedrich in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. September 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über Vertheilung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 23. August 1901, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. Oktober 1901, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. August 1901 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Des Einlagenbuch der Sparkasse zu Riesa No. 48078 auf „Rag Otto in Riesa“ lautend, wird hierdurch für ungültig erklärt.

Riesa, den 5. August 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.  
Docters.

Jenzsch.

Sonnabend, den 10. August 1901,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier 4 Phot.-Apparate, 1 Bettlo und 2 große Ledentische gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 5. August 1901.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Im Wählengrundstücke in Radewitz sollen

Montag, den 12. August 1901,

Vorm. 11 Uhr,

ca. 70 Schock ungedroschenes Korn, Hafer und Gemenge, 1 def. Kutschwagen, 1 Kuh, 2 Kalben, 4 Schweine (Mäuser) und 1 fettes Schwein gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 5. August 1901.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsgerichts.

## Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 7. August d. J., von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt an der Freibank im hiesigen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von 40 Pfg., sowie ca. 50 kg ausgefressenes Schweinefleisch zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 6. August 1901.

Die Direktion des hies. Schlachthofes.  
Reißner, Sanitätsreferent.





**Warnung!** Werne Herrnt Jbermann, welcher Frau, Vertha Geibel, auf mehreren Romanen ... zu sorgen, da ich für dieselbe nicht bezahle.  
**Ernst Geibel, Eisenwerkmeister, Rieja, Riejastr. 33.**

Verloren wurde von einem Wemeng-Hader am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr vom Ralbher Bahnhof bis Grechhausen eine Rübse, geg. A. L. D. ebrl. Stud. mag die, gegen Beloh. im Mittg. Gernhausen abgeh.  
 Erucht in Rieja für 1. Oktober bis 30. eine fremdtliche

**Wohnung,**  
 bestehend aus 3 geräumigen wvelfestigen Zimmern, 2-3 Kammern, Küche und Zubehör und wenn möglich einem Bild-Garten zur alleinigen Benutzung. Offerten mit Preisangabe zu richten an Oberz. Verwalter Ernst in Rieja i. Sa.

Für sofort oder 15. August ein einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein sehr schön möbl. 2-jenstiges Zimmer zu vermieten  
**Ralf, Wils. Pl. 6, 2. Et. r.**

Eine schöne 1. Etage im Ganzen oder getheilt und eine sch. Manufaktur-Wohnung zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen  
**Gröba 95h.**

Ein schön möbl. Zimmer mit Parquetboden ist per 15. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten  
**Friedrich-Auguststr. 7, 1. Et. Nähe des Bagareibis und der Colonne.**

**Eine Wohnung,**  
 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, beschließb. Vorhof, billig zu vermieten, 1. Okt. bezugsbar bei August Hildebrandt, Rieja, Hauptstr. 61.

**Schöne halbe 3. Etage**  
 zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen  
**Doppelpferdstr. 31.**

Pflegemutter für ein 1/2-jähriges Kind gesucht  
**Gröba Nr. 14.**

**Aushilfe,**  
 geübt, sowie Lehrling zum Damenkleiderer sucht  
**Mina Thomas, Ralf, Wils. Pl. 2, 1**

2 unabhängige Mädchen suchen bis 15. August Stellung als Hausmädchen. Näheres durch  
**Bureau Osm. Geißler, Hauptstr. 17.**

Ein Mädchen, 16 Jahre, sucht zum 1. September Stellung. Offerten unter A. P. K. in die Exped. d. Bl. erbiten.

**Lehrlingsgesuch.**  
 Sohn achtbarer Eltern mit schöner Handschrift für die kaufm. Contor pr. sofort oder später gesucht. Off. unter H. O. G. in die Exped. d. Bl. erbiten.

**Junger Mann**  
 für schriftliche Arbeiten sofort gesucht. Stellung dauernd. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter L. S. 33 an die Exped. d. Bl. erbiten.

**Junger Mann** sucht Stelle als Hausdiener oder Kutscher, gute Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres durch  
**Bureau Osm. Geißler, Hauptstr. 17, 2. Et.**

Ein christliches sauberes altes Schulmädchen wird zur Aufwartung gesucht im  
**Bayer v. H. Warbach.**  
 Einige gute

**Näherinnen**  
 sucht **Max Barthel Nachf.**  
 Für dauernde Montagearbeit werden

**Wer?**  
 leitet geschäftlich die **Dopp. Buchführung?**  
 Offerten unter „D. B.“ in die Exped. d. Bl. erbiten.

Wer Stelle sucht, verlange unsere **Allgemeine Katalogen-Liste.**  
**Ed. Girsch Verlag, Mannheim.**

Bestes, aber noch brauchbares **Arbeitspferd**  
 verkauft **H. Neubler in Gröba.**

**Milchvieh-Verkauf.**



Freitag, den 9. August stelle ich einen Transport bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalben bei mir zu billigen Preisen zum Verkauf.  
**Gröba, am Bahnhof Rieja.**

**Paul Richter.**  
**Gürtels Gesundheits-Corset,**  
 unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und eleganterer Vorform, vielfach ärztlich empfohlen, als auch jedes andere Gattung schon von 1 Mk. an. Nur allein zu haben bei

**Franz Börner.**

**Wäsche-... Mangeln**  
 neuester Construction und jeder Größe liefert zu den billigsten Preisen unter langjähr. Garantie  
 die Specialfabrik von **F. Paul Thilo,**  
**Chemnitz, Luisenstr. 66.**

**Kartoffelkörbe**  
 empfehlen jedes Quantum billigt gegen Cassé, Nachnahme oder Referenzen  
**Kohberg & Scheile,**  
**Freiberg i. Sa., Rorbabrik.**

**Centner-Körbe**  
 in nur gut gearbeiteter Qualität offerirt billigt  
**H. Staudisch, Nichtenberg a. Elbe.**

**Haus-Fahnen,**  
 • Reinecke, Hannover.

Die Buchdruckerei des **„Rieser Tageblattes“** liefert **Couverts** mit und ohne Firmen-aufdruck zu billigsten Preisen.

**Lederfett, Geschirrfett, Saffett**  
 empfiehlt **Ottomar Geißler,**  
 n. r. Bettnerstr. 21.

**Ratten - Mäuse**  
 tötet „Karlson“ ohne Giftgefahr. Packete à 60 & 100 Pfg. zu haben  
**Drog. H. B. Geandler.**

**Hotel Münch.**  
 Das für Mittwoch, den 7. August angegebene **Militär-Extra-Concert** findet erst **Dienstag, den 13. August** statt.

**Zum Anker, Gröba.**  
 Sonntag, den 11. August (Gruftfest)

**grosses Extra-Militär-Garten-Concert**  
 und Ball,  
 ausgeführt von der Artillerie-Capelle Nr. 68. Dir.: Hr. Stabstr. Knauth.  
 Anfang 5 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.  
 Ball nur für Concertbesucher.  
 Vorverkauf zu 40 Pfg. in Herrn W. A. J. S. Bartsch's Buchhandlung und bei Unterzeichnetem.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
 hochachtungsvoll **Albert Pietsch.**

**Gasthof zum goldenen Adler, Hoyda.**  
 Sonntag, den 11. August

**großes Extra-Militär-Concert,**  
 ausgeführt vom gesammelten Trompetercorps des 2. R. S. Wannen-Reg. Nr. 18 aus Leipzig. Direction: Herr Maßwig.  
 Großartig gewähltes Programm!  
 Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée im Vorverf. 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.  
 Nach dem Concert grosser Ball. Walzer à la Strauss.  
 Sollte gleichzeitig meinen Garten Montag mit ab und empfehle dabei ff. Speisen und Getränke. Ein geehrtes Publikum ladet ganz ergebenst ein  
 hochachtungsvoll **H. Schmieder.**

**Nur bis Donnerstag!**

**Riesa,** auf dem 6000 Quadratmeter großen Schützenplatz.

Nach Schluß jeder Abend-Vorstellung wird der Vorplatz des Circus mittels Schirmerwerk tageshell erleuchtet.

**CIRCUS LOBE**  
 (früher Hagenbeck).

Heute Dienstag, Abends 8 Uhr:  
**Grosse Gala-Pracht-Vorstellung**  
 mit gänzlich neuem Programm.  
 Hr. Eugenie Lobe, anerkannt beste Schulkreiterin im Herrensattel auf „Don Jaxir“.  
 Director Lobe mit seinen neuesten Dressuren, darunter Creationen 1. Ranges.  
 Auftreten des gesammelten, hier mit sämmtlichem Beifall ausgenommenen Künstlerpersonals, sowie sämmtlicher Clowns und August Gushy in ihren neuesten Entrees und W'pen.

Morgen Mittwoch zwei Vorstellungen,  
 Nachmittags 4 1/2, und Abends 8 Uhr.  
 Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Große Extra-Fremden- und Familien-Vorstellung.  
 In dieser Vorstellung zahlen Militär vom Wachtmeister abwärts und Kinder auf allen Plätzen halbe Preise. 1 Kind ist frei.

Abends 8 Uhr:  
 Große Clowen- und Komiker-Vorstellung.  
 Wer laden will, besuche den Circus. Hochschönes Programm.

Donnerstag, Abends 8 Uhr:  
**Abschieds-Parforce-Vorstellung.**  
 Alles Nähere durch Plakate und Zettel!  
 Hochachtungsvoll **H. Lobe, Circusdirector.**

**Vorläufige Anzeige!**

**Das weltbekannte Moskauer Panoptikum,**

Museum und Kaiser-Gallerie  
 trifft Mittwoch in Rieja ein. Eröffnung: Sonnabend, den 10. August, auf dem Schützenplatze. Näheres spätere Anzeigen und Plakate.



**Schwanen-Cacao**  
 Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.  
 Hauptstr. 23.

**Neue Boll-Seringe**  
 empf. Hll. Hermann Fischer, Wetzl.

die auch in der Gefangenschaft gesund und langjährig bleiben, liefert allein das berühmte Schwanen-sche Vogelfutter. Nur in Originalpackungen erhältlich bei  
 Aug. v. W. Kruppa.

**Großhainer Eierndeln**  
 sind die besten! Verkaufsstelle:  
**Rieser Wehhandlung,**  
 Hauptstr. 58

**Gnaudauer Bretzeln**  
 frisch eingetroffen.  
**Rieser Wehhandlung,**  
 Hauptstr. 58.

**Neue Vollheringe,**  
 Schod. Nr. 290, Wandel 75 Pfg.  
 Etid von 5 Pfg. an.

**J. T. Mitschke Nachf.**

**Neue saure Gurken, Pfeffergurken, Senfgurken**  
 empfiehlt **Ernst Schäfer.**

**H. Büdlinge.**  
**Ernst Schäfer.**

**Schellfisch,**  
 frisch eingetroffen, empfiehlt morgen früh

**F. Geisler,**  
 Hohenmann, Bettnerstr. 29.  
 Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
**Ernst Schmidt, Gröba.**

Nächsten Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. August

**Erntefest,**  
 wozu alle Freunde und Gönner freundlichst einladet

**W. H. H. Wehndener,**  
 Freilug vor Schlachtfest.

**Klappendorf.**  
**Zur Hubertusruh.**  
 Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. August  
 Unter Montag, Sonntag, Punkt 4 Uhr großes

**Schweinsbraten**  
**Vogelschießen.**  
 Werde an beiden Tagen mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten. Hierzu ladet ganz ergebenst ein

**Theodor Straube,**  
 — Fr'ling Schlachtfest. —

**Gasthof Pausitz.**  
 Morgen Mittwoch Bierbraten.

**Gasthof Jahnishausen.**  
 Mittwoch, den 7. August ladet zu **Kaffee und Kuchen** ganz erachtet ein  
**Reinhold Feinze.**

**Restaurant Hl. Jussenhaus.**  
 Morgen Mittwoch Bierbraten.

**Hotel Stadt Dresden.**  
 Morgen Mittwoch Schlachtfest.  
**Franz Kuhwert.**

**Schneiders Restaurant.**  
 Morgen Mittwoch Schlachtfest!

**B.-V. „Adler“.**  
 Morgen Mittwoch Abend **Versammlung**  
 im Vereinlokal. D. S.

**W. S. O. Kronprinz.**  
 Wicht. Versammlung.

**Herzlichen Dank!**  
 sagen allen Freunden und Bekannten für die reichlichen Blumenpenden beim Beimgang unseres kleinen Liebblings **Gustav-Adolf Oskar Hofmann** und Frau.

Montag Abend 1/2 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter **Fritz.**  
 Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Hermann Wilhelm und Frau,**  
 Rieja, Elisabethstr. 12.

**Herzlicher Dank.**  
 Für die vielen Beweise der Theilnahme und den reichen Blumenkranz beim Begräbnisse unserer Kinder **Hilda** und **Lina,** welche an einem Tage und in einem Hause verstarben, sagen Allen den herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn **Dietrich** Bauhards für die Trostsworte am Grabe.  
 Poppitz, den 6. August 1901.  
**Gustav Gold** und Frau.  
**Hermann Richter** und Frau.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Knaben** zeigen hocherfreut an  
 Rieja, 6. August 1901  
**Dr. med. Waleha** und Frau  
 geb. **Rocke.**

**Gierza 1 Seilage.**

Belämpfung der Tuberkulose.

Ist der britische Tuberkulosekongress hat am 26. Juli d. J. sein Ende erreicht. Im Mittelpunkt des Interesses standen unstreitig die Anschauungen, welche unser Landmann Robert Koch in glänzender Rede über die Belämpfung der Tuberkulose im Lichte der bei anderen Infektionskrankheiten gesammelten Erfahrungen entwickelte.

Die Ergebnisse der genannten Untersuchungen waren unseren Reichs- und Staatsbehörden nicht unbekannt; schon im Anfang des Monats Juli hat sich auf Anregung Robert Kochs, der selbst eine Nachprüfung seiner Angaben wünschte, im kaiserlichen Gesundheitsamte eine zu diesem Zwecke einberufene Kommission, der eine Reihe der hervorragendsten Fachmänner, u. A. auch Rudolf Virchow und Professor Volkmann-München angehörten, mit der vorliegenden Frage beschäftigt.

Schon jetzt unsere Maßnahmen gegenüber der Verbreitung der Tuberkulose durch Milch und Milchprodukte zu ändern, liegt jedoch kein Grund vor, zumal vielleicht mehrere Jahre vergehen werden, bevor die Versuche endgültig abgeschlossen sind.

Belämpfung der Milch in geeigneten Apparaten schon aus veterinären Gründen sorgen müssen. Ebenso kann den Konsumenten nicht dringend genug gerathen werden, die Milch vor dem Genuss wie bisher gründlich abzukochen, um auch den Erkrankungen durch andere in der Milch unter Umständen enthaltene ansteckende Keime wie die Erreger der Darmkrankheiten der Kinder, des Typhus u. A., vorzubeugen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im „Reichs-Anz.“ bringt der preussische Kriegsminister erneut zur allgemeinen Kenntniss, dass Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist jede Beteiligungs an Vereinen, Versammlungen, Festlichkeiten und Versammlungen, zu denen nicht vorher eine besondere dienliche Erlaubniss erteilt wurde.

Der Magistrat in Emden bittet alle Behörden und eingeladenen Personen, statt sprechender Absage davon Kenntniss zu nehmen, dass die Fahrenbeweissung und Denkmalsentheilung auf unbestimmte Zeit verschoben sind.

Die Giesener Universität hat mit einer Berliner Versicherungsgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach dem mit Beginn des Wintersemesters sämtliche Studierende gegen Unfall versichert sind. Einen Versicherungsbeitrag haben nur die Studierenden zu entrichten, die ihrem Studium entsprechend besonders gefährdet erscheinen (Chemiker, Physiker, Mediziner und Veterinärmediziner).

Anlässlich der Beteiligungs des Feuerlöschkommandos des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ an den Arbeiten bei dem Brande auf der Gutajew-Insel bei Petersburg am 24. Juli hat der General-Admiral Großfürst Alexiss dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Viceadmiral v. Tirpitz, nachstehendes Telegramm zugehen lassen:

„Seine Majestät der Kaiser Nikolaus bevoollmächtigte mich, Seine Excellenz zu eruchen, dem Commandeur, den Offizieren und der Mannschaft des Schulschiffes „Charlotte“ für das brave Verhalten der während des Brandes im Petersburger Hafen an's Land beorderten Abtheilung seine herzlichste Dankbarkeit auszudrücken.“

„Haben Kaiserliche Hoheit die Güte, meinen ehrerbietigsten Dank für den Befehl entgegenzunehmen, dessen Seine Majestät der Kaiser von Russland die Offiziere und die Mannschaft der „Charlotte“ zu würdigen geruhte. Ich habe mich bereit, über Seiner Majestät dem Kaiser zu berichten. Ich versichere Eurer Kaiserliche Hoheit, dass die gesammte

deutsche Marine durch diese Allerhöchste Gnade äußerst gerührt war.“

Dem heimkehrenden Grafen Waldersee soll, wie man hört, der Kaiser eine ganz besondere Ehrung zugeordnet haben, und zwar soll es sich um die Erhebung des Grafen in den Fürstenstand handeln. Wir verzeichnen diese Meldung, weil sie von gewöhnlich gut unterrichteter Seite gemacht wird; gleichzeitig sei bekannt gegeben, dass nach telegraphischen Mittheilungen aus Straßburg Graf Waldersee zum Nachfolger des jetzigen Statthalters der Reichslande, des Fürsten Hohenlohe-Langenburg, auszuwählen sein soll.

Ueber die Aussichten des Zolltariffes hat sich der baltische Staatsminister v. Brauer angeblich wie folgt geäußert: Ueber den Zolltariff werde man sich einigen. Zwischen den Regierungen und den Hauptparteiführern sei es ausgemachte Sache, die Tarife durchzubringen. Uebrigens könne man ja auch mit dem 5 Mt.-Zoll ganz gute Handelsverträge schließen.

Eine starke Zunahme der Prozesse in den letzten Jahren ergiebt sich aus der „Deutscher Justizstatistik“. Bei den Land- und Amtsgerichten sind im Jahre 1899 1750123 ordentliche Prozesse anhängig geworden gegen 1683267 im Jahre 1898, 1609680 im Jahre 1897, 1499880 im Durchschnitt 1891 bis 1895, 1116197 im Durchschnitt 1886 bis 1890 und 1067610 im Durchschnitt 1881 bis 1885. Die Zunahme hat hiernach von 1898 zu 1899 66856 oder 4,0 v. H. betragen, und gegenüber dem Jahre 1881 hat die Zahl der Prozesse um 684270 oder 64,2 v. H. zugenommen.

Die Weineide haben trotz der Zunahme der Prozesse jedoch nicht zugenommen. Wenn Prozesse welche der gegen Sternberg oder die in Konty geführten verhandelt werden, wird die öffentliche Meinung in dem Glauben bestärkt, dass Deutschland die tief belagerten Ercheinung einer Zunahme der Weineide aufzuweisen habe. Ueberblickt man aber die einschlägige Statistik der letzten 18 Jahre, so stellt sich die Grundlosigkeit jenes Glaubens heraus. Denn seit dem Jahre 1882 sind die Verurtheilungen wegen Weineids und wegen anderer Verletzungen der Eidespflicht nicht nur relativ, im Verhältnis zur Bevölkerungsvermehrung, sondern auch absolut zurückgegangen.

Das türkische Kriegsschiff „Jsmir“ konnte trotz direkten Befehls des Sultans Kiel noch immer nicht verlassen, da die

Benita — die Gesegete.

Original-Ausführung von Frau Gabriele von Schlippenbach.

15) Fortsetzung.

In der Maienzeit.

Der Mai schlägt die blauen Augen auf, Beirrit von Eis ist des Baches Lauf, Die Weichen blühen heimlich am Wiesengrund, Und der Vogel zieht singend über Land; Die Erde so schön und der Himmel so weit — In der Maienzeit, in der Maienzeit!

„Aber, Harald, zupfe mich nicht so hart an den Haaren!“ ruft Benita's lachende Stimme, während ihr Brüderlein ihr die dicken Zöpfe ausspricht, was sein Lieblingsport ist und was sie ihm zuweilen gutmuthig gestattet. Daß mich meinen Kranz beenden und pflüde mir noch Maiblumen dazu, siehst Du, dort unter der Eiche schimmert es ganz weiß.“

„Wirft Du mir dann ein Märchen erzählen, Rita? Weißt Du, solch' ein schönes Märchen, in dem kleine Zwerge und große Riesen vorkommen und zuletzt eine gute Fee! Oder besser, erzähle mir von Schneewittchen, Rita!“

„Ja, Lieblich, aber erst sammle noch brav Maiglöckchen, Vina hat auch schon einen großen Strauß, den wollen wir der Tante mitbringen, sie liebt sie so sehr.“

Der Knabe läuft fort und die frische, junge Stimme beginnt wieder das Lied, während die Finger geschäftig den fast vollendeten Kranz weiterwinden:

Run fällt sich mit Licht ein jeder Raum, Die Blütenknospen nicken im Traum; Viel süße Märchen sind aufgewacht, Und die Elfen tanzen in jeder Nacht! Die Erde pranget im Brautgeschmeiß — In der Maienzeit, in der Maienzeit!

„Bräulein Ritzen, wenn Sie so singen, möchte ich

gleich weinen.“ sagt Vina und hebt die buntgestreifte Schürze an die Augen.

„Aber weshalb denn, Vina, es ist ja ein heiteres Lied.“

„Ach, das wohl, aber ich bin so gefühlvoll.“ Benita lacht: „Sieh mir lieber noch einige Blumen, siehst Du, der Kranz ist fertig, ist er nicht wunderhübsch?“ Sie hält ihn bewundernd auf Armeslänge von sich.

„Bitte, Rita, lege ihn auf, dann siehst Du wie die Fee Goldhaar aus in meinem Buche. Sie führte die armen verirrtten Kinder in ihr goldenes Schloss“, so ruft Harald und drückt den weißen Kranz in die Haare seiner Schwester, „und dort gab sie ihnen so viel Kuchen und gute Sachen zu essen.“ beendet er mit blinkenden Augen.

Die Sängerin läßt es ruhig geschehen und die Melodie des Liedes wieder aufnehmend, fährt sie fort:

Spann aus deine Flügel, o Menschenherz, Und schwing' mit den Vögeln dich himmelwärts Und atme in tiefer, in seliger Luft, Bis frohlockt das Herz, bis sich weitet die Brust.

Hier stockt sie plötzlich und blickt erstaunt zur Seite; denn eine schöne Baritonstimme singt die beiden Schlussverse:

Vielleicht, daß dir heimlich ein Glück bereit In der Maienzeit, in der Maienzeit!

Hinter dem mächtigen Stamme einer hundertjährigen Eiche tritt ein großer, schlanker Mann in Jägerleibung hervor, die Spitze auf der Schulter, die Spielhahnenfeder am Hut. Er zieht denselben höflich und verbeugt sich tief. „Ist es erlaubt, der Waldfee das Wort vom Munde zu nehmen?“ fragt er lächelnd.

Er ist näher getreten und steht vor ihr, zu dem reizenden Bilde niederblickend, das ein Malerauge entzückt hätte. Die beiden schönen Leschwitzer, ganz in weiß gekleidet, der mächtige Reufundländer, der, eben von einem Streifzuge in den Wald zurückkehrend, sich zu Rita's Füßen niederlegt, im Hintergrunde das gute, runderliche

Gesicht Vina's und darüber die zartgrünen, tieferabhängenden Äste einer jungen Linde.

Das junge Mädchen blickt etwas unwillig zu dem Fremden auf, ein paar leuchtende, braune Augen treffen die ihrigen. Sie erschrickt leicht; denn sie kamen ihr seltsam bekannt vor, und doch entsinnt sie sich nicht, wo sie schon gesehen hat. Wahrscheinlich ist es der neue Oberförster aus Buchenheide, von dem Baron Neubrück letzthin sprach und der auch über die Angerefsen'schen Forsten die Leitung übernehmen sollte. Gewiß ist er ärgerlich, daß sie ohne seine Erlaubniss die Blumen gepflückt haben. Sie wirft das reizende Haupt etwas zurück und sagt: „Wundern Sie sich, bitte, nicht, Herr Oberförster, weil wir im fremden Walde etwas gewildiebt haben, obgleich es nur einige unschuldige Blumen sind. Aber meine Tante, Frau von Stanisch, schickte uns hierher, sie liebt die Maiglöckchen so sehr, und da sie in Klampo nicht blühen, meinte sie, ihr Nefse, Graf Rottad, werde wohl nichts dagegen haben, wenn wir hier im feinen Walde welche pflücken.“

Der junge Mann hat bei der Erwähnung des Namens Stanisch ein leichtes „Ah“ — der Verwunderung unterdrückt, jetzt versetzt er sehr verbindlich: „D bitte, mein Bräulein, ich glaube nicht, daß Graf Rottad's Interesse wesentlich geschädigt wird, wenn Sie die Hand voll Blumen mit nach Hause nehmen; es kann ihm nur angenehm sein, wenn sie Ihnen Freude bereiten.“

Sie schweigt und denkt, er werde nun seinen Geschäften nachgehen; aber er bleibt stehen, auf den Lauf seiner Spitze gestützt, und schaut auf sie nieder.

„Bist Du Prinz Edelreich, der die Fee Goldhaar erlösen wird und der mit ihr in sein prächtiges Schloss zieht?“ fragt Harald und faßt zutraulich die Hand des Jägers. „Rita hat mir das Märchen erzählt.“

Der Angeredete lacht, wobei seine weißen Zähne unter dem schwarzen Schnurrbart schimmern. „Vielleicht, Kleiner,“ erwidert er und streicht freundlich über den dunklen Lockenkopf: „Ich suche schon lange die Fee Goldhaar, wie denkst Du wohl, daß sie aussieht?“

nicht bezahlten Lieferanten, die noch ca. 20000 M. unbezahlte Forderungen haben, das Schiff festhalten. Dieser standhafte Zustand gab Veranlassung zu einer offiziellen deutschen Intervention.

Im Gumbinner Militärprozess ist, wie der Staatsb.-Ztg. mitgeteilt wird, der Termin für die Hauptverhandlung nunmehr auf den 15. August festgesetzt. Die Verhandlung findet wiederum in Gumbinnen in der Dragonerkaserne statt. Nach Ansicht des Oberkriegsgerichtes werden die Verhandlungen bis zum 19. August dauern.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Märzschlag und Graz haben die Jesuiten für 700 000 Kronen Besitz angekauft, um Klöster zu errichten.

In Klausenburg fanden infolge Gewaltthatigkeiten etlicher Polakisten ernste Straßendemonstrationen statt. Die erbitterte Menge griff das Rathaus an, besetzte die dort befindlichen Gefangenen und jagte die Polizei in die Flucht. Dann begab sich die Menge vor das Haus des Stadthauptmanns und demolierte es; die Frau des Hauptmanns konnte sich mit ihrem Sohne nur durch eilige Flucht retten. Schließlich stellte Militär die Ruhe wieder her. Die Zahl der Verwundeten und Verhafteten ist noch nicht bekannt.

#### Türkei.

Der englisch-türkische Zwischenfall in Aden spitzt sich zu, da die Engländer das von ihnen mit Waffengewalt und noch Bombardement eroberte türkische Fort bei Aden wieder freigeben wollen, angeblich, weil dasselbe erbaut ist auf dem Territorium eines Schiffs, das unter englischer Protektion steht. Der Generalsekretär im Ministerium des Aeußeren, Kouri Bey, mußte wegen dem mit der englischen Volkspartei zu pflegenden Verhandlungen seine Urlaubsbreville aufgeben. Der englische Botschafter äußerte gelegentlich, Rußland habe in letzter Zeit so viele Vorteile in der Türkei errungen, sodaß England nicht ganz zurückbleiben dürfe. — Auch die Beziehungen zwischen der Pforte und Frankreich sind bedroht.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel drohte der Botschafter Konstantin mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, wofür der Sultan in der Frage der Landungsquais nicht nachgibt. Im französischen Auswärtigen Amte hält man die Situation nicht für allzu bedrohlich, sonst hätte Delcassé, welcher in Joz weilt, seinen Urlaub unterbrochen. Der Sultan will nur verhindern, daß ohne türkische Kontrolle verdächtige Individuen zu Schiff in die Türkei einbringen.

#### Rußland.

Aus Warschau wird gemeldet: Der russische Unterrichtsminister hat verfügt, daß an den technischen Hochschulen in Warschau, Kiew und Odessa nur 2 Prozent der Studenten Juden sein dürfen. Es soll angestrebt werden, daß die Zahl der orthodoxen Hörer der technischen Hochschulen sich erhöht, damit die Stellen der Techniker und Ingenieure in Rußland, die jetzt zum großen Teile mit Ausländern besetzt sind, an Russen vergeben werden können.

#### Zum Kriege in Südafrika.

##### Aus Kapstadt

wird von einem dort lange anhängigen Deutschen geschrieben: Schauerhafte Wilderwärtigkeiten herrschen hier. Die Pest ist allerdings im Abnehmen, wir haben in letzter Woche (16. Juli) keinen Fall hier gehabt. Im Anfang nahm die Seuche in schreckenerregender Weise zu. Bis heute sind jedoch nur 768 Erkrankungen mit 364 Todesfällen vorgekommen. Besonders sind die weniger sauberen Elemente, Koffern, Bodarbeiter, überhaupt Farbige und Malaien betroffen worden, die Europäer wurden nur wenig davon berührt. Eine systematische Reinigung wurde von Staatswegen in Kapstadt und seinen Vorstädten vorgenommen, ebenso eine umfassende Mottenjagd. Die Folgen zeigen sich in der Abnahme der Erkrankungen; die Impfung mit dem Serum aus Bombay hat auch einen hohen Grad von

Immunität gewährt. Wir saugen nun an, wieder aufzuatmen; aber da ist das andere Geistes, der Krieg. Sie bekommen in Europa viel mehr Nachrichten vom Kriegshauptquartier als hier. In der Kolonie heißt die Bevölkerung unter dem Druck des über das Land verhängten Krieges, welches von Seiten der englischen Offiziere oft in brutaler Weise gehandhabt wird. Doch auch hierüber bringen die Zeitungen ja eine Fülle von Nachrichten. Der allgemeine Zustand unseres Landes ist trotzlos, die Landwirtschaft liegt ganz darnieder. Von einer Wollausfuhr wird in den nächsten 3 bis 4 Jahren wenig die Rede sein können, da die Schafe ja zu Tausenden zum Besten des Militärs gehalten müssen. Hier in Kapstadt haben wir fast ausschließlich gestorenes Fleisch von Australen. Auch daran gewöhnt sich der Mensch. In Kapstadt und überhaupt in den Seehäfen hat man keine Beschränkungen der Freiheit zu ertragen, aber statt dessen ist man hier anderen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Durch den Krieg ist eine Menge rohes Gefindel herbeigekommen, vor dem man Tag und Nacht auf der Hut sein muß. Der Schreiber sprach noch im März offenbar auf Grund der englischen Darstellungen die schmerzliche Ueberzeugung aus, daß die Buren wohl bald von der britischen Uebermacht überwältigt sein würden, jetzt sagt er, daß der Krieg noch lange dauern werde.

## Banz-, Aktien- und Geldwesen.

In Kassel beginnt der

### Treberkrach

schon in Bezug auf die städtischen Finanzverhältnisse seine Schatten zu werfen, wie aus einer Auslassung des Stadtverordneten-Vorstandes hervorgeht. Es handelte sich um Beschlüßfassung über ein Preisauschreiben zwecks Erlangung von Entwürfen für einen neuen Rathhausbau, der auch schon in den neuen Arbeitsplan aufgenommen ist. Es sollte darüber in der Sitzung der Stadtverordneten am Freitag Beschluß gefaßt werden. Die Angelegenheit wurde schließlich vertagt, einmal wegen des schwachen Besuches der Versammlung, sodann aber auch unter dem Einbrude der schon erwähnten Auslassungen des Vorsitzenden. Dieser führte nämlich aus, man thäte am besten, überhaupt erst eine Klärung der gesamten finanziellen Verhältnisse abzuwarten. Wenn auch das vorige Jahr noch einen Ueberschuß von 530 000 Mark gebracht habe, so sei doch zu erwarten, daß Kassel mit erheblichen Steuerausfällen in der Zukunft würde zu rechnen haben. Das Steuererträgnis selbst werde wesentlich zurückgehen. Die freiwillige Vereinigung der Aktionäre der

### Leipziger Bank

macht durch ein Inserat in der „Leipziger Zeitung“ bekannt, daß sie zur Hinterlegung der Aktien beziehungsweise Depotcheine für die Generalversammlung im städtischen Kaufhaus, Universitätsstraße, ein Bureau eingerichtet hat, welches bis zum 12. August täglich Vormittags 9—1 Uhr geöffnet ist. Zur Erlangung einer absoluten Mehrheit immer noch Anmeldungen dringend gewünscht sind, sollen gleichzeitig auch neue Anmeldungen dazwischen angenommen werden.

### Königin Marienhütte in Gainsdorf.

Die Direktion theilt mit: Die Königin Marienhütte hat das Geschäftsjahr 1900 mit einem Hütten-Betriebsgewinn von 1 489 378,24 M. abgeschlossen, sodaß sie in der Lage war, abgesehen von der Dotierung des gesetzlichen Reservefonds mit 18 975,34 M. 405 800 M. zu Abschreibungen und 15 000 M. zu einer Rücklage für mögliche Entwerthung der Borräthe zu verwenden und im Uebrigen 5 1/2 Proz. Dividende zu verteilen. Das Unternehmen hat in den letzten zehn Jahren, ausweislich der publizierten Bi-

laugen und Geschäftsberichte, ca. 3 800 000 M. Neubauten (nach Abzug des Abgangs) gethätigt und davon ca. 2 800 000 M. aus dem Betriebe (durch Abschreibungen) entnommen. Dadurch war in Teil seiner ständigen Mittel festgelegt. Es war aber ins Auge gefaßt worden, bei günstiger Lage des Geldmarktes, den dafür in Anspruch genommenen Bankkredit durch Ausgabe von neuen Obligationen abzustößen. Im laufenden Geschäftsjahre ist die Königin Marienhütte von der ungünstigen Konjunktur nicht unberührt geblieben. Besonders hat das zweite Quartal nicht die allgemein erwartete Besserung der Walzisen- und Röhrenpreise, sondern einen Preissturz gebracht, weshalb die Gewinne in dem Halbjahre und der Vieherei auf ein recht bescheidenes Maß zurückgegangen sind, während der Hohenofen mit Verlust gearbeitet hat. Die Maschinenbau- und Brückenbau-Abteilungen arbeiten mit erfreulichen Gewinnziffern. Das von der Hütte erblasene Roheisen hat sich, da es nur zum Teil aufgearbeitet werden konnte, erheblich angehoben. Um derartige Festlegungen des Betriebsfonds nicht ins Ungemessene anwachsen zu lassen, ist vom Aufsichtsrath am 1. Juli d. J. beschlossen worden, den Hohenofen im Oktober dieses Jahres auszublenden und das dann vorhandene Roheisen, soweit es nicht durch gethätigte Schmelze von Käufern abzunehmen ist, im eigenen Betriebe zu verbrauchen. Den Hohenofen früher auszublenden, ist wegen der vorhandenen Erzvorräthe und der laufenden Koksabschlässe nicht thunlich. Ihren finanziellen Verbindlichkeiten ist die Königin Marienhütte selbstverständlich stets pünktlich nachgekommen und dieserhalb in keiner Verlegenheit gewesen. Den vermehrten Borräthen entsprechend, hat sie einen höheren Bankkredit in Anspruch genommen und ist Vorsorge getroffen worden, daß derselbe nicht zurückgezogen wird, bis die übergroßen Borräthe aufgearbeitet sind. Unsere Arbeiterzahl ist, nachdem der Bergbau zum größten Theil eingestellt worden ist, auf 2013 zurückgegangen und liegt für diese Anzahl gegenwärtig volle Beschäftigung vor. Mit dem Ausblenden des Hohenofens werden etwa 160 Mann überzählig. Am 1. Juli lagen für ca. 3 1/2 Millionen Mark unerledigte Aufträge vor.

### Kirchennachrichten für Meisa.

Getaupte. Heinz, S. des Kaufmanns Karl Medflein, Friedrich Paul, S. des Arbeiters E. Rob. Rood. Erneuerte Marie, T. des Handarbeiters Fr. D. Wachtel. Paul Herbert, S. des Schupmannes Wppmann. August Hermann Frick, S. des Schiffers Wilhelm. Ida Hedwig, T. des Hilfsfeuermanns Blätgen. Karl Alfred Adelbert, S. des Hohenofen-Herrmann. Gustav Erich, S. des Hammerarbeiters Füller. Martha Margarete, T. des Barbierstubeninhabers Raabe. Ewald Paul Alexander, S. des Kaufmanns Bachmann. Elisabeth Gertrud, T. des Bierwachtmeisters Biehweg.

Verdrigte. Luise Emil, T. der Buffetmamsell Sabensky, 2 W. 26 T. Frau Marie Helene Medflein geb. Pannoch, 34 J. 6 W. 6 T. Minna Elsa Karl, T. des Wäckermeisters Streple, 1 W. 8 T. Werner Karl, S. des Kaufmanns Schomitz, 7 W. 25 T. Eine todtgeb. T. des Gefährfahrers Wente. Anna Marie, T. des Wäckermeisters Rische, 3 W. 3 T. Johanna Friederika verw. Fischer geb. Töpfer, 61 J. 7 W. 29 T. Paul Wog, S. des Schiffbauers Risten in Poppitz, 1 W. 23 T. Frau Emilie Luise Wadny geb. Großmann, 53 J. 6 W. 15 T. Frau Johanne Rosina verw. Rühle verw. Streple geb. Weymann, 82 J. 8 W. 13 T. Erich Walter, S. des Handarbeiters Wegger, 2 W. 5 T. Ida Hulda, T. des Hammerarbeiters Golbs in Poppitz, 1 W. 28 T. Albertine Charlotte Bina, T. des Maurers Richter in Poppitz, 3 W. 9 T. Fanny Martha, T. des Maurers Riebig in Poppitz, 8 W. 28 T.

„In meinem Märchenbuche, das Onkel Wilhelm mir zum Geburtstag schenkte, hat sie ein weißes Kleid und gerade solche lange, goldene Haare wie Rita und blaue Augen hat sie auch,“ entgegnet Harald ernsthaft, „ich glaube, Rita gleicht ihr, weißt Du!“

Venita ist bei Erwähnung ihres Haares leicht erröthet. Sie erinnert sich erst jetzt, daß Harald's kleine geschäftigen Finger die schwere Plutzhandschuhe haben. Was soll der Fremde davon denken? Sie blickt in holder Verwirrung nieder und hört, wie der Jäger zu ihrem Bruder spricht: „Wie heißt Du, mein Junge?“

„Ich heiße Harald von St. Albain und das ist „Vord“,“ er klopft dem Hunde auf den Kopf. „Und das da ist Lina. Aber Onkel Wilhelm nennt Rita immer Rixe und zuweilen „Du Schall“ und Tante sagt zu ihr Liebling.“

„Willst Du das Eichhörnchen sehen, das dort so munter umherpringt, Harald? Komm, ich zeige es Dir.“

Er entfernt sich einige Schritte und der Knabe schwacht harmlos weiter. „Weißt Du,“ sagte er zutraulich, „erst wohnten wir gar nicht in Klampo, sondern in einer großen, großen Stadt, in einem Hause, das fast so hoch, wie der Kirchthurm ist, und Rita mußte immer fortgehen und kam Abends oft spät zurück, wenn es schon ganz finstern war. Es war gar nicht so hübsch dort, wie in Klampo, hier bin ich viel lieber, hier ist es schön, und ich liebe Onkel Wilhelm und die Tante und „Vord“ furchtbar, aber Rita liebe ich viel mehr. Lina zankt mich oft aus, aber Rita sieht mich nur so traurig an, wenn ich unartig bin, dann muß ich gleich Alles thun, was sie will.“

Das kleine Plappermäulchen hat nicht bemerkt, wie ein Strahl tiefer Freude über seines Begleiters schönes, dunkles Gesicht zuckt, als er das hohe Haus in der Stadt erwähnt. „Also doch!“ denkt er bei sich. „Es sind dieselben Augen, die ich nicht vergessen konnte, und die ich sonst in keinem Menschenantlitze fand. Nun bin ich meiner Sache ganz sicher!“

Als sie zurückkehren, sind die indiskreten Paare in zwei mächtige Röhren eingeklemmt und Lina klärt ihren

jungen Herrn eine weiße Serviette ausbreiten und den Inhalt eines Körbchens auspacken. Allerlei gute Sachen kommen zum Vorschein, die Frau von Stanig fürsorglich für ihre Lieblinge mitgegeben hat. Rita ist soeben im Begriff, einige Butterbrötchen zu bereiten. Harald jubelt laut bei diesen verlockenden Vorbereitungen. „Ich bin schrecklich hungrig, Rita,“ vertraut er ihr an, „und will sehr viel essen. Bist Du auch hungrig?“ fragt er seinen neuen Freund.

„Ungeheuer hungrig,“ erwidert er, „ich könnte solche kleinen kleinen Buben wie Dich mit Haut und Haar verschlingen.“

Harald sieht ihn etwas ängstlich an. „Das thun nur Menschenfresser,“ meint er belehrend.

„Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen, mein Herr?“ sagt Rita, als der Fremde noch immer stehen bleibt und offenbar eine Einladung erwartet. „Sie sind wohl recht müde von Ihrem weiten Gange; Neubrück ist nicht allzu nahe.“

Er unterdrückt ein Lächeln: „Wir Jäger sind an Strapazen aller Art gewöhnt,“ erwidert er und lehnt seine Finte an den nächsten Baum; dann seinen Hut abnehmend, fährt er sich mit der Hand durch das dunkle, lockige Haar. Wie weiß und gepflegt diese Hand ist, es funkelt ein breiter Goldring mit einem blühenden Diamanten an ihrem kleinen Finger. Seine Stimme ist sehr melodisch und weich; Rita ist es, als ob sie dieselbe schon einmal gehört, aber sie weiß es nicht, wo es war.

Sein Gesicht ist tief gebräunt, ein dunkler Bart umgibt den unteren Theil desselben.

Harald ist mit echtem Kinderappetit und Rita bereitet ein zierliches Brötchen nach dem anderen und bietet es gastfrei dem jungen Jäger an. Endlich ist das Körbchen leer und Lina bringt einen silbernen Becher und eine Flasche mit Milch für den Durst.

„Dürfte ich mir erlauben, mein Fräulein,“ sagt der Fremde, „Ihnen etwas Besseres anzubieten? Wir wollen den König Mai leben lassen, den Sie vorher besangen!“

„Sie kennen auch das Lied, Herr Oberförster,“ sagt Rita lächelnd, „ist es nicht schön?“

„Gewiß, ich liebe es ebenfalls sehr. Darf ich Sie bitten, mir Bescheid zu thun?“

Er reicht ihr ein schön geschliffenes Glas und gießt aus einer Flasche, die er aus der Jagdtasche zieht, dunkelrothen Wein in dasselbe. Rita nippt nur daran, es ist ein süßer, feuriger Trunk, und der junge Mann leert nach ihr das Glas. „Es lebe der Mai, es lebe die Jugend und das Glück!“ ruft er übermüthig.

„Kennen Sie noch einige Lieder, die auf den Wald Bezug haben, Herr Oberförster?“ fragt sie; denn es verlangt sie, ihn noch einmal singen zu hören, die Stimme war so schön.

„Gewiß, mein Fräulein; aber vielleicht könnten Sie mir dabei helfen. Wie wäre es z. B. mit dem herrlichen: „Wer hat dich, du schöner Wald?““

Sie klatschte fröhlich in beide Hände: „Ach, das ist eines meiner liebsten Lieder, das trifft sich prächtig!“ Sie ist aufgestanden und lehnt an dem mächtigen Stamme der alten Eiche, zart und schlanke hebt sich ihre Gestalt von der rauhen Rinde ab. Die weiche Frauenstimme, der schöne Bariton mit der dunklen Klangfärbung verschmelzen sich in der wundervollen Melodie und das Lied wird sehr ansprechend wiedergegeben. Das letzte „Lebewohl, du schöner Wald“ ist gelungen und sie stehen und lauschen den entfliehenden Tönen, die ein fernes Echo leise wiedergiebt.

„Fräulein Ritzen, es ist Zeit, nach Hause zu fahren.“ Lina's Mahnung weckt die beiden jungen Leute aus ihrem Traum.

„Gefallen Sie mir, Sie durch mein Revier zu begleiten, mein Fräulein?“ fragt der Jäger höflich.

„Gewiß, Herr Oberförster, unser Wagen ist ganz in der Nähe.“

„Sie hat den Kranz über ihren Arm gebängt und schreitet an seiner Seite durch den Wald; Lina, Harald und „Vord“ folgen ihnen.“

Fortsetzung folgt.

**Aus aller Welt.**

Die vorübergehend in Berlin weilende Gräfin Tyszkiewicz wurde gestern Vormittag mit ihrer Tochter und ihrer Nichte aus einer Droschke, deren Pferd durchging, geschleudert und schwer verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus übergeführt. Die Tochter ist inzwischen verstorben. — Nach Meldung aus Stendal äscherte eine große Feuersbrunst die Hälfte des Ortes Schelldorf ein. Elf Korfäthenhöfe, die Kirche und der Gasthof wurden ein Raub der Flammen. Viel Vieh ist umgekommen. — Ein Zug der Offenbach-Sachsenhauser Vokalbahn entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Oberrad. Drei Wagen wurden völlig aus den Schienen geworfen und umgestürzt. Ein Schaffner wurde schwer, fünf andere Personen leichter verletzt. — Ein auf dem Egel bei Einsiedeln (Kanton Schwyz) im Bau begriffener Aussichtsturm, der bereits zu einer Höhe von über 16 Meter gediehen war, ist eingestürzt. Die Mehrzahl der beschäftigten Arbeiter konnte sich noch rechtzeitig retten. Ein Arbeiter wurde infolge von den Trümmern erdrückt, zwei andere wurden schwer verletzt. — Von einem wildgewordenen Stier ist der Oberstweizer des Dominiums in Wilmsdorf getödtet worden. Als er in den Stall trat, wurde er von einem Bullen mit furchtbarer Wuth angegriffen, auf die Hörner genommen und zu Boden geschleudert. Der Tod des Unglücklichen trat auf der Stelle ein, und nur mit Mühe gelang es den nachkommenden Aemtern, seine Leiche unter den Hufen des rasenden Thieres hervorzuziehen. — In Altrogau bei Trautenau in Böhmen hat während eines Gewitters der Blitz in das Bauerngehöft des Vinzenz Kündl eingeschlagen und gezündet. Dabei ist die 62jährige Magd Thekla Gaberle verbrannt und der Besitzer hat schwere Brandwunden erlitten. — Dr. Joshiwa aus Prag machte von Chamounix aus eine Tour über die Mer de glace, ohne einen Führer mitzunehmen. Er stürzte ab, fiel in eine Felschertpalte und konnte erst nach mehreren Stunden sehr erheblich verletzt entporgelogen werden.

**Bermischtes.**

Folgendes appetitliches Geschichtchen meldet man aus Neckenburg: Eine Dame in Strelitz kaufte wunderschöne Blaubeeren. Vor dem Genuße wurden sie einer gründlichen Wäsche unterzogen. Da kamen an die Oberfläche des Wassers kleine Thierchen, die man sonst nur bei Menschen finden soll, die mit Wasser und Seife auf Kriegsfuß stehen. Auf den Genuß der Beeren wurde selbstverständlich verzichtet und der Frau, von der man die Blaubeeren bezogen hatte, bedeutet, daß man die Geschäftsverbindungen mit ihr abbrechen würde. Im ersten Augenblick war die Frau sprachlos, dann sagte sie sich und und rief: „So'n böhmischen Nung! Ich bew em noch utbrüchlich leggt, he fällt nich in die Müß pfläden!“

Von Blutegehn geködtet. In Südrussland, am Don und Dnepr, haben die Frauen einen ständigen, aber äußerst gefährlichen Erwerbszweig in dem Fange der Kutegel gefunden. Zunächst ist es gewiß nicht gerade besonders gesundheitsförderlich, täglich ein paar Stunden im Wasser herumzusuchen oder herumzuwaten. Allein nicht sowohl die Beschäftigung an sich, als vielmehr die Außerachtlassung dabei gebotener Vorsichtsmaßregeln fordert häufig Opfer. Die Egeffängerinnen müssen von Zeit zu Zeit ihre Arbeit unterbrechen, weil sich die noch nicht gefangenen Thiere an ihrem Körper festsaugen und ihnen das Blut entziehen. Wird die Waise derabsäumt, so kann das leicht für die Fängerin den Tod zur Folge haben, wie in einem Falle, der sich dieser Tage in der Gegend von Kamenskaja ereignete. Eine Frau hatte in ihrem Krug bereits 150 Blutegehn. Obwohl sich nun schon zahlreiche Thiere an ihren Körper gehängt hatten, setzte sie ihre Arbeit, ohne darauf zu achten, in übergroßem Eifer fort, bis sie infolge des starken Blutverlustes vom Schwindel ergriffen wurde und das Wasser verließ. Sie erreichte noch gerade das Ufer, hier aber stürzte sie ohnmächtig zu Boden. Zum Unglück warf sie dabei ihren Krug um, so daß die darin gefangenen Blutegehn entwichen und sich nun auch noch über die wechrolos daliegende Frau hermachten konnten. Als man sie später fand, bot sie einen geradezu grauenvollen Eindruck dar, der ganze Körper war aufgedunsen und blau angeläufen. Nach vielen Bemühungen gelang es, die für ihre Unvorsichtigkeit so hart bestrafte noch einmal zum Bewußtsein zu bringen, bald aber verlor sie wieder die Besinnung und hauchte nach wenigen Stunden ihr Leben aus.

Der verorgelte Jahrmärtsbericht. In der „Lauenburger Zeitung“ findet sich folgender Stoßseufzer: „Einen Jahrmärtsbericht zu schreiben war uns heute nicht möglich, denn die Polizei hatte uns direkt vor unserm Redaktionslokal den Inhaber sogenannter Morithoten-Bilder mit einer dazu „gestimmten“ Drehorgel, „gutgeschulten“ Frauen- und Männerstimmen plagirt. Wer eine Abnung hat, was dies bedeutet, der wird die Redaktion entschuldigen. Der Abwechslung wegen aber machen wir schon heute den Vorschlag, das nächste Mal diesen Bildern mit den obligaten Zugaben vor vielbeschäftigten amtlichen Bureaus Bläße anzuweisen. — denn bekanntlich geht Probiren über Studiren.“

Fünfundvierzig Jahre eingesperrt. Ein neuer Fall jahrezehntelanger grausamer Freiheitsberaubung der Schwester durch den Bruder wird, wie ein Pariser Privattelegramm mittheilt, aus Villeneuve-sur-Loire gemeldet. Abelaide Biffiere, eine sechzigjährige Greisin, wurde dort in einem dreieinhalb Meter langen, zweieinhalb Meter breiten Holzverschlag 46 Jahre lang ununterbrochen gefangen gehalten. Der Bruder, ein reicher Kaufmann, erklärte bei ihrer Auffindung, die Einsperrung sei f. S.

von dem verstorbenen Vater veranlaßt worden, und er habe „aus Pietät“ daran nichts ändern wollen.

Eine ganze Familie wegen Diebstahls in Mainz verhaftet. Wie ein Privattelegramm aus Mainz meldet, wurde dort gestern eine aus sieben Köpfen bestehende Familie, Vater, Mutter, Söhne und Töchter wegen Diebstahls und Hehlerei in Haft genommen. Die Töchter, welche als Verkäuferinnen in verschiedenen Geschäften in Wiesbaden, Mannheim, Frankfurt a. M. und Mainz beschäftigt sind, haben ihre Stellungen dazu benützt, ein ganzes Lager von Manufakturwaaren zusammen zu stellen. Durch einen Zufall wurden die Diebstahle entdeckt. Der Werth des zusammengekauften Waarenlagers beträgt mehrere tausend Mark.

Deutsche Luftschiffer auf französischem Boden. Aus Augsburg wird den M. N. geschrieben: Wie bereits gemeldet, landete ein am 30. Juli hier aufgestiegener Ballon am 31. Juli in der Nähe von Arbois (französisches Departement Jura) und brachte dadurch unsere waderen Luftschiffer in den höchst kritischen Verdacht der Spionage. Die Fahrtheilnehmer berichten darüber folgendermaßen: Nach der Morgens 9 Uhr auf einer kleinen Wiese drei Kilometer von Arbois erfolgten, glatt verlaufenen Landung wurde der Ballon unter Beihilfe französischer Landbewohner rasch entleert, verladen und nach Arbois verbracht. Eine Leiche Reugieriger, die immer größer wurde, schloß sich dem Zuge an, der in Arbois auch von vier sergents de ville in unauffälliger aber beharrlicher Weise verfolgt wurde. Der Ballon wurde sofort zur Bahn verbracht, die meteorologischen Instrumente aber dem Hotelwagen anvertraut, der sie später besammt den Luftschiffern zur Bahn bringen sollte. Unter dessen hatten diese Instrumente aber, so ganz besonders der photographische Apparat, die Aufmerksamkeit der Polizei erregt und waren daher mit Beschlag belegt worden. Die fähnen Luftschiffer wurden in höflicher Form vor den Procureur (Staatsanwalt) geladen und die meteorologischen Instrumente dorthin verbracht. Den Herren war die Situation rasch klar: ihr Ballon wurde für einen deutschen Militärballon, sie selbst für deutsche Offiziere gehalten, wobei es den Herren Franzosen höchst gravirend erschien, daß sie in der nach Augsburg gerichteten Depesche über die erfolgte Landung erwähnt hätten, über Belfort gefahren zu sein. Der Herr Procureur unterzog die Luftschiffer einem 1/2stündigen Verhör unter Zuziehung eines Dolmetschers und entwickelte schließlich eigenhändig die 1. und 2. Platte der beschlagnahmten Kamera, was ihm die Richtigkeit der Angaben der Luftschiffer, daß überhaupt keine Aufnahme gemacht worden sei, bewies. Die Luftschiffer, die von allen Seiten in der höflichsten und zuvorkommendsten Weise behandelt worden waren, wurden hierauf sofort entlassen und traten die Heimreise an. Interessant ist, daß von einigen überraschten Journalisten in Arbois an verschiedene größere französische Wäiter telegraphisch die Meldung weitergegeben wurde, daß ein deutscher Militärballon mit drei deutschen Offizieren in Arbois gefangen worden sei.

Eine unenschliche Mutter. Auf Ersuchen von Bewohnern eines Hauses im Norden von Paris mußte die Polizei sich eines Kindes von sechs Jahren annehmen, welches von seiner Mutter in geradezu unerhörter Weise gemißhandelt wurde. Die Mutter ist dem Alkohol ergeben. Wenn sie zu viel getrunken hatte, zwang sie ihr Kind, mehrere Gläser Absynth zu genießen. Wenn das arme Wesen dann vor Trunkenheit sich nicht mehr auf den Füßen halten konnte und umfiel, wurde es von der grausamen Mutter mit Fußtritt in den Rücken und den Leib regallert, so daß seine Schmerzensschreie durch das ganze Haus gelitten. Ein Schutmann brachte das Kind in eine Anstalt, während die Mutter vorläufig ins Polizeigewahrsam eingeliefert wurde.

Schulmädchen als Schmugglerinnen. Bei Maslianico an der italienisch-schweizerischen Grenze haben die Zollbeamten ein ganzes Pensionat beim Schmuggeln abgefaßt. Die jungen Mädchen machten häufig Ausflüge über die Grenze. Als sie kürzlich von einem solchen Ausfluge heimkehrten, und fromm und gefittet zu zwei und zwei ihrem Heim zuwanderten, wurden sie angehalten und höflich, aber bestimmt nach der nahe gelegenen Zollbude eingeladen. Dort wurden sie visitirt und bei jeder von ihnen fand man Mengen von Cigarren und Cigaretten. Im Ganzen sollen die von ihnen im Laufe der Zeit geschmuggelten Waaren einen Werth von ca. 12000 Mark haben.

Ein furchtbares Eifersuchtsdrama hat sich dieser Tage in dem Gebirgsdorf Cainen in der Waldau abgepielt. Dort unterhielt der junge Georg Scularie ein Liebesverhältnis mit Mariora Carnului, der schönsten Maid im Dorfe, bis er zu den Soldaten mußte. In seiner Abwesenheit gelang es nun einem Gutsaufseher, Basile Busnioc, die hübsche Mariora ihrem früheren Geliebten abspändig zu machen. Als dieser hiervon erfuhr, verließ er seinen Garnisonsort und eilte in die Heimath, fürchterliche Rache schwörend. Kaum war in Cainen die Kunde von der Ankunft Georgs laut geworden, als Busnioc, nichts Gutes ahnend, rasch einen Wagen bespannte, und auf diesem mit Mariora davonfuhr, so daß Georg, als er in die Behausung Busnioc's kam, das Nest leer fand. Voller Wuth zertrümmerte er zunächst Alles, was in der Wohnung nicht niert- und nagelfest war und bestieg dann, mit einer Art bewaffnet, ein Pferd, um den Flüchtlingen nachzujagen. Nach einem toffen Ritte holte er den Wagen des Busnioc ein, als das Gefährt sich gerade auf der Höhe eines Berges befand, wo der Weg an beiden Seiten von tiefen Abgründen begrenzt wird. Außer sich vor rasender Eifersucht spaltete Georg der laut ausschreitenden Mariora mit einem Beihiebe das Haupt und warf sich alsdann auf seinen Nebenbuhler, der inzwischen vom

Wagen gesprungen war. Es folgte ein kurzer, verzweifelter Kampf Brust gegen Brust, dann ein herzzerreißender Schrei, und beide Rivalen rollten in den Abgrund, wo sie von den entsezt herbeieilenden Landleuten, welche in der Nähe gearbeitet und den Vorgang gesehen hatten, mit zerschmetterten Gliedern todt aufgefunden wurden.

**Gaus- und Landwirthschaftliches.**

Geflügelkäufe und Milben. Wie wir dem „D. D. Geflügelhof“ entnehmen, hat ein bekannter Taubenzüchter endlich ein Mittel entdeckt, durch welches das Ungeziefer, von dem die Tauben selbst bei der größten Sorgfalt im Reinhalten der Schläge so sehr zu leiden haben, vollständig ferngehalten werden soll. Es ist dies dasselbe Mittel, welches im südlichen Frankreich gegen die Rebläuse angewendet wird, nämlich Sauerwieselflohenstoff. Die Anwendung ist sehr einfach und leicht durchführbar, da die Thiere selbst dabei nicht angegriffen zu werden brauchen. Man hängt nämlich in die Schläge einige offene Flaschen (die natürlich einen engen Hals haben müssen) mit Sauerwieselflohenstoff auf und läßt den Stoff verdünsten. Der Erfolg soll der sein, daß alle Käufe und Milben in ganz kurzer Zeit von selbst zu Grunde gehen. Für die Tauben selbst ist der Dunst und der Geruch vollständig unschädlich. Wenn der Stoff verdünstet ist, wird von Zeit zu Zeit eine neue Füllung der Flaschen vorgenommen. Man rechnet auf je 10 Raummeter des Taubenschlages ein Flaschen mit etwa 50 Gramm Sauerwieselflohenstoff. Da die Thiere gerade jetzt in der heißen Jahreszeit von dem Ungeziefer unangenehm zu leiden haben, so sei den Taubenzüchtern ein Versuch mit diesem Mittel dringend empfohlen. Rathsam wäre es auch, auszuprobiren, ob das Mittel auch bei Hühnern sich bewährt. Dem Federvieh schaden kann es keinesfalls.

Mittel gegen Fliegen. Will man Fliegen schnell aus dem Zimmer los sein, so hat man ein sehr gutes Mittel in trockenen Kürbisschältern, mit denen man das Zimmer ausräuchert, indem man sie auf glühende Kohlen wirft. Die Fliegen entfernen sich sehr bald ober Herben. Hat man Vögel im Zimmer, so müssen diese zuvor fortgeschafft werden; ebenso darf man selbst nicht im Zimmer bleiben, da der Rauch Kopfschmerzen verursacht. Eines der wirksamsten Mittel, um Gegenstände aller Art vor den Fliegen zu schützen, ist das Vorberöl, dessen Geruch den Fliegen unentzählich ist. Möbel, Gemälde u. s. w. schützt man, wenn man sie mit Wasser abwäscht, in welchem 4—5 Tage lang Knoblauch eingewirkt war.

**Schlachtviehpreise**

auf dem Viehmarke zu Dresden am 5. August 1901, nach amtlicher Befestigung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	schwer	leicht
<b>Ochsen:</b>		
1. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	33-36	61-65
2. jüngere fleischige, nicht angemästete, — ältere angemästete	30-32	58-60
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete Ältere	27-29	54-57
4. gering gemästete jeden Alters	25	50-53
<b>Kälber und Kühe:</b>		
1. vollfleischige, angemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	32-34	61-63
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	29-31	57-60
3. Ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	26-28	54-56
4. mäßig gemästete Kühe und Kälber	24-26	50-52
5. gering gemästete Kühe und Kälber	—	45-48
<b>Bullen:</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33-36	58-60
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete Ältere	29-32	54-57
3. gering gemästete	25-27	48-52
<b>Kälber:</b>		
1. fetteste Rast- (Holländische) und beste Saugkälber	39-42	60-63
2. mittlere Rast- und gute Saugkälber	35-38	56-58
3. geringe Saugkälber	32-34	50-54
4. Ältere gering gemästete (Fresser)	—	—
<b>Schafe:</b>		
1. Wollschaf	32-36	66-69
2. jüngere Wollschaf	—	63-65
3. ältere Wollschaf	—	61-62
4. mäßig gemästete Hammel und Schafe (Wollschaf)	—	18-60
<b>Schweine:</b>		
1. Fetttschwein	48-49	60-62
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Abkömmlinge im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	48-49	60-62
3. fleischige	46-47	58-59
4. gering entwickelte, sowie Samen und Eber	43-45	55-57

**Geschäftsgang:** Bei Ochsen, Kälber, Kühen, Bullen, Kälbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel.

**Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.**

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,35 8,55 9,12  
 9,35 10,00 10,20 10,55 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,55  
 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30 7,40  
 8,05 8,25 8,40 8,55 9,20 9,50 11,00.  
 Abfahrt am Bahnhof: 6,50 7,12 7,30 8,07 8,25 8,55 9,15 9,40  
 10,00 10,25 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,30  
 1,45 2,20 3,10 3,18 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,30 7,47 8,05  
 8,25 8,40 9,00 9,20 9,35 10,05 11,30.

**Schuhmacher für bearbeitetes Holz.** Wer einen solchen noch nicht kennt, oder mit sog. „Carbolinum“ keine befriedigenden Erfahrungen gemacht hat, versuche es einmal mit dem ursprünglichen Carbolinum, das die Firma R. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln, sowie deren Verkaufsstellen in Riga: Ottomar Wartsch, nur Bettnerstr. 21 und Paul Holz, Schützenstr., unter der Bezeichnung Avenarius Carbolinum in den Handel bringen. Auf den Namen „Avenarius“ ist beim Einkauf besonders zu achten.

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

**Ausführung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte,**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
 „ monatl. Kündigung „  $3\frac{1}{2}\%$   
 „ viertelj. „ „  $4\%$   
 „ halbj. „ „  $4\frac{1}{2}\%$  } p. a.  
**Baareinlagen**

Verkaufskontor in Mauersteinen.

### Zur Futter- u. Grün- düngung-Ausfaat



empfeht  
 Pa. neuen  
 Incarnatflee,  
 gelbe und blaue  
 Lupinen,  
 Belusfchen,  
 Widen, Erbsen,  
 Sandwicke  
 Vicia villosa,  
 Buchweizen,  
 Silbergrauer,  
 weißen Senf  
 (Gelbsen),  
 russ. Niesenspörgel  
 (Spargula maxima),  
 pa. Winter-Raps,  
 pa. Sommer-  
 Rübsen,  
 pa. Winter-Rübsen  
 (Awohl),  
 lange Stoppel- od.  
 Herbstrüben,  
 Spinatsamen,  
 Gaudy und Victoria,  
 div. Winteralat-Samen.

### Gruft Morik,

Riesa,  
 Fernsprecher 117. Hauptstr. 2.



Terpentinseife  
 und Terpentin-Salmiakseife  
 nur in allerfeinster Qualität, sowie alle  
 Handwaschseifen, Toiletteseifen  
 und sonstige Waschartikel in bester  
 Qualität empfiehlt **Wilhelm Ottomar  
 Bartsch**, nur Wettinerstr. 21.

Sie sind entzückt  
 von der tha'lichst unergleichlichen  
 Wirkung, dem zarten, sammetweichen,  
 reinen, blendendweißen Teint und Ge-  
 sichtsfarbe, welche die Anwendung der  
**Original-Milchmisch-Seife, Stern  
 des Südens**, Mark: Dreieck mit  
 Erdglobe und Kreuz, von **Bergmann  
 & Co., Berlin, v. Zell, a. W.**  
 verursacht. Preis pr. St. 50 Pfg. bei:  
**Ottomar Bartsch**, Wettinerstr. 21,  
 P. Blumenfchein, Drucker.

W. Mariafcheiner  
**Braunkohlen**  
 empfiehlt in allen Sortirungen  
 Wilh. ab Schiff  
**F. O. Ermer, Münchstr.**

Pa. Mariafcheiner  
**Braunkohlen**  
 (Dobh. ff. Schach) empfiehlt in allen  
 Sortirungen ab Schiff billigst  
**A. G. Hering.**

Cylinderöle, Maschinöle,  
 Wagenfett, Lederfett,  
 Maschinensett, Carbolineum,  
 Saalwachs, Parfettwachs,  
 in besten Qualitäten empfiehlt  
**Ottomar Bartsch**,  
 Riessa, nur Wettinerstr.

### Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Versicherungsanstalt).

Reservebestand am 1. Juni 1901: 797 1/2 Millionen M.  
 Baufonds am 1. Juni 1901: 261 Millionen M.  
 Dividende im Jahre 1901: 20 bis 128 % der Jahres-Normal-  
 prämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
 Vertreter in Riessa: **Gustav Born**, Elbstraße 6.



## Langer & Winterlich

(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienstrasse Nr. 59 **RIESA** Kastanienstrasse Nr. 58

### Geschmackvolle Drucksachen

als:  
 Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare,  
 Circulars, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten,  
 Cataloge, Broschüren etc. etc.

werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

In einigen Tagen beginnt mein  
**Inventur-Ausverkauf.**  
**Ernst Mittag.**

### Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80, 82 Riessa Telephon Nr. 58  
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
 Man verlange Preisliste.  
**Grosses Flaschenweinlager.**

**Särge** in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und  
 Preislagen stets vorräthig.  
**Gebrüder Caspari, Wettinerstr. 37.**



Wollen Sie sich vor Missethungen schützen, so  
 gebrauchen **sicherste Hilfe** gegen alle  
 Sie als  
 der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe,  
 Fliegen, Moten, Mäuse, Wanzen, Käferlarven,  
 Schweben, Wilden, Ameisen, Blattläuse u. c.,  
 die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordent-  
 lichen Beharrlichkeit und ungewöhnlichen Verstandes  
 erfreuende Spezialität ist. Das Vorzüglichste  
 und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Ver-  
 nichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen  
 und Haustieren garantiert unschädlich. Für  
 wenig Geld zuverlässiger, dauerhafter Erfolg.  
 Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur  
 echt und wirksam in den verschlossenen Original-  
 kartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und  
 Mk. 1.—, niemals ausgetauscht. Heberast er-  
 hältlich. Verkaufsstellen durch Plakate  
 kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „Eriag“ oder „als ebenso gut“ anfeinden.  
 Riessa: **Robert Erdmann, Drogerie.**  
**H. B. Hennicke, Drogerie, Albertplatz.**

### SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider  
 Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.50 — M. 15.00 p. Mtr.  
 Dankbar grösste Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-  
 wünschtes umgehend und franco.  
**Seidenhaus Michels & Co.**  
 Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Preuss.  
 vorm. FRIEDRICH & THIELE, Leipzig, Markt 13.

Auf

# Sirocco

streng naturell geröstete  
**Kaffees.**

Mischung Nr. 1	Pfd. M. 2.—	
Mischung Nr. 2	= = 1.80	Auf sämtliche Kaffees vergüte 5% Bei Entnahme von 5 Pfd. bedeutende Preisermäßigung.
Mischung Nr. 3	= = 1.60	
Mischung Nr. 4	= = 1.40	
Mischung Nr. 5	= = 1.20	
ff. Santos	= = 1.—	
Santos	= = 0.80	
Perl-Mischung II	= = 1.60	
= Campinas ff.	= = 1.20	
= Campinas	= = 1.—	

Sehr vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
**Erste Riessaer „Sirocco“-Kaffee-Rösterei**  
**Ernst Schäfer.**

### Kunstvollen Zahnersatz und Plombirungen jeder Art.

Specialität: Gebisse ohne Platten.  
**Zahnextraction** schmerzlos (britische Betäubung).  
**Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.**  
 Behandlung, sowie Preise, wie bekannt, solid.